

Was ich lese: Peter Coreth

23.08.2013 | 18:49 | Peter Coreth, Politologe und Kunstsammler, Gründer des Museums Humanum in Fratres (Die Presse)

Haben auch Sie schon den Drang verspürt, Passanten auf der Straße zu töten? Für die Protagonistin von Gesina Stärz' zweitem Roman, Die Verfolgerin (Edition 8, Zürich), wird dieser Gedanke zur Obsession.

Haben auch Sie schon den Drang verspürt, Passanten auf der Straße zu töten? Für die Protagonistin von **Gesina Stärz'** zweitem Roman, **Die Verfolgerin** (Edition 8, Zürich), wird dieser Gedanke zur Obsession. Die arg vernachlässigte Arztgattin und Mutter studierender Söhne in tiefer bayerischer Provinz ist auf der Suche nach einer neuen Sinnstiftung jenseits bürgerlicher Normen. Sie will ihrem sozialen Tod durch eine bizarre Inszenierung entrinnen. Gibt es ein besseres Motiv für Serienmord?

Schon die pharmazeutischen Recherchen, das geheime Beschaffen von tödlichen Giften und das Basteln am Tötungswerzeug hellen das Gemüt der Ich-Erzählerin auf. Bemerkenswert: die sekundenschnelle Auswahl der Opfer. Deren Waden oder Schenkel müssen im Gedränge eine geeignete Angriffsfläche für den kaum spürbaren Stich mit der Rizin-Spitze eines präparierten Stocks bieten. 25 Mikrogramm reines Rizin reichen aus, um einen Erwachsenen zu töten: Kreislaufversagen, nach etwa zwei Tagen.

Was aber, wenn das mediale Feedback ausbleibt und die Nichtbeachtung der Täterin eine quälende Fortsetzung erfährt? Hier erweist sich die Autorin als Meisterin psychologischer Einfühlung. Lapidar und mit stimmiger Affekten-Logik steuert sie uns durch die Grauzonen zwischen Fiktion und Wirklichkeit, ohne dabei das Rätselmoment aufzulösen. Am Ende haben wir keinen Krimi gelesen, sondern das Psychogramm einer in ihrem Milieu gefangenen Frau. Wie nebenbei hat die Autorin auch eine ganze Lebensart auf den Prüfstand gestellt. Das ist es, was ich von einem Roman erwarte! ■